

DAS ERSTE GEBOT
Ich bin der Herr, dein Gott.
Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.



Beim ersten Gebot dürfen wir den ersten von unseren zehn Fingern erheben. Die Nummer 1 vom ersten Gebot ist eine kleine **Gedächtnishilfe**. Da brauchen wir nur daran zu denken: Wer ist der Erste und Wichtigste? Natürlich ist es Gott. Aber, wer ist dieser Gott? Im Alten Testament heißt Gott „Jahwe“ oder „ich bin“. Diese Bezeichnung bedeutet nicht nur, dass Gott von Anfang bis am Ende der Welt da ist. Es bedeutet auch, dass Er aktiv handelt. Gott hat die Welt geschaffen; Er erhält sie bis heute noch und wird sie schließlich bis zum Ende führen. Im Gegensatz zu Gott ist der Mensch nur einen kleinen Augenblick in der Zeit da. In Psalm 103, 15 wird uns gesagt:

*„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld;
 16wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. 17Die Gnade aber des HERRN währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind“*

Von Natur aus, will der Mensch an seinem eigenen Leben und an alle Dinge des Lebens festhalten, als wenn diese Dinge Gott selbst wären. Gott fordert aber im Ersten Gebot, den ersten Platz in unserem Leben. Das bedeutet nicht nur, dass wir einmal am Tag ein Mundbekenntnis auswendig hersagen, oder etwa die Gebetszeiten einhalten oder einige andere fromme Rituale äußerlich ausführen sollen, damit Gott mit uns zufrieden sein soll. Gott will nicht, dass wir Ihn nur durch äußere Gesten und Rituale ehren. Nein, Er will das ganze Herz und die ganze Seele. So manch einer sagt dazu: „Wie kann Gott so sehr viel von uns fordern? Und ist Gott nicht geradezu eifersüchtig und geizig, indem Er einfach

mehr als alles andere in unserem Leben fordert? Dabei ist gerade das Erste Gebot, aber ein Schlüssel für das ganze Leben. Ohne Gott sind wir wie eine Blume auf dem Felder. In Gott sind wir in seiner Liebe geborgen bis in alle Ewigkeit. Und Jesus sagt dazu:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch das alles zufallen.“ (Lukas 12,31)

Und doch ist das erste Gebot eine unmögliche Herausforderung an uns Menschen. Alles andere in unserem Leben kann man sehen, fühlen und schmecken. Nur Gott nicht. Den sollen wir aber, wie Martin Luther sagt: „über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Beim ersten Gebot sind wir deshalb schon gleich beim Geheimnis des Glaubens angekommen. Nur aus dem Glauben heraus können wir das erste Gebot halten. Wenn wir das erste Gebot zwingen oder befehlen wollen, bleibt uns Menschen nichts anderes übrig, als ein Schauspiel vorzuführen und so zu tun, als wenn wir Gott ehren würden. Und dennoch ist das erste Gebot nicht nur das Schwerste aber auch das Wichtigste. Wer das erste Gebot hält, wird nämlich ganz selbstverständlich und aus dem Glauben heraus alle anderen Gebote halten wollen. Deshalb wird auch in jeder Erklärung der Gebote der Zusatz vorangestellt:

„Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“

Das erste Gebot fordert das ganze Herz. Aber es gibt eine Vielzahl Dinge, die dem im Wege stehen und die wir mehr als Gott ehren DA können wir diese ganzen Dinge aufzählen: Familie, Sport, Geld, Computer, Karriere, Hobbys etc. etc. Zum natürlichen Menschen gehört, dass wir Menschen diese ganzen Dinge an uns reißen wollen und mit großem Ehrgeiz und sogar Aggression gegen alle anderen Menschen kämpfen, solche Dinge zu bekommen und auch zu behalten. Dabei werden wir aber immer ärmer und ärmer. Erlauben Sie mir dazu ein kleines Beispiel: In Afrika gibt es einen kleinen Wurm. Sobald es dem Wurm schlecht geht, schaut er nicht mehr nach oben oder nach vorn, sondern krümmt sich in sich selbst hinein. Wenn die schlechten Zeiten andauern, beginnt er sogar damit, seinen eigenen Körper zu fressen...bis nichts mehr übrig bleibt und er sterben muss. Dabei wäre es ja für den Wurm gut, einfach hoch zu schauen. Denn vor sich könnte der Wurm ja noch Nahrung und einen Weg fürs Leben finden. Wir Menschen sind ganz ähnlich wie dieser Wurm. Ohne Gott verkrümmen wir uns immer mehr in uns selbst. Wir suchen krampfhaft nur das Eigene und merken dabei gar nicht, dass wir uns selbst auffressen...bis wir sterben müssen. Dabei ist es so einfach. Wir brauchen nur hoch zu schauen. Vor uns ist Gott. Der kann uns aus der Gier und Habsucht befreien und schenkt uns auch einen freien Ausblick in die Ewigkeit. Wir brauchen gar nichts an uns reißen. Wir können einfach nur aus Gott leben

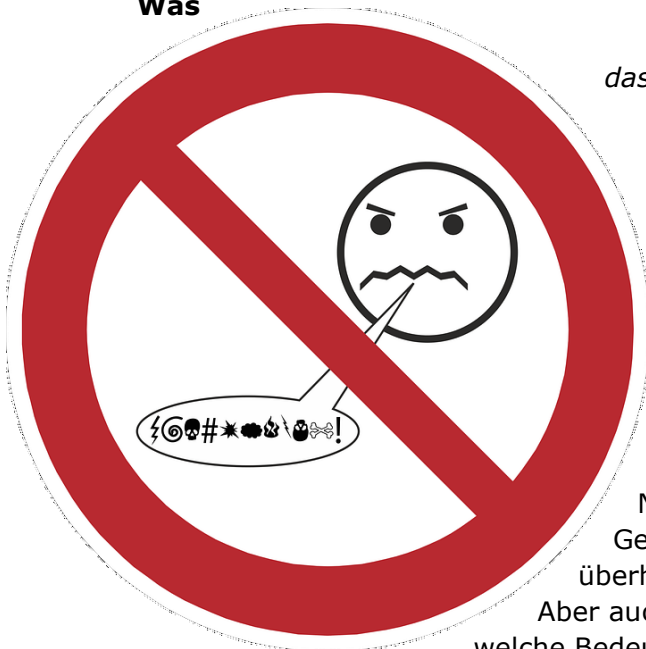
Das alles kann man in der Theorie gut und gern sagen. Wie sieht es aber in der Praxis aus? IN der Praxis ist das erste Gebot ein sehr großes Problem für uns. Wenn einer bei der Arbeit aufgefordert wird, zu lügen, wäre es das Richtige Gott mehr zu gehorchen als Menschen. Will ich aber meinen Job verlieren, weil ich Christ bin? Und es kann noch schlimmer kommen. IN vielen Ländern müssen Menschen sogar mit ihrem Leben dafür bezahlen, weil sie an Gott glauben. Und dabei merkt man wie schnell wir auch in Kleinigkeiten, Gott nicht mal an zweite Stelle, sondern sogar an letzte Stelle gestellt haben. Das beginnt schon, wenn wir wegen eines kleinen Regenschauers nicht mehr in die Kirche können. Oder, weil wir uns gar verschlafen haben. Und wenn es zu wichtigen Lebensentscheidung kommt, vertrauen wir mit ganzem Herzen auf unsere eigene Kraft und auf unseren eigenen Verstand. Und eben nicht auf Gott, den wir gar nicht erst sehen können. Die obengenannten Beispiele sind wirklich nur die Spitze des Eisberges. Wir merken schon gleich am Anfang, dass wir Menschen einfach nicht das Zeug und die Voraussetzungen haben, an Gott zu glauben, oder Ihn über alles andere zu lieben und zu ehren. Deshalb weißt gerade das erste Gebot schon über sich selbst hinaus. Denn beim ersten Gebot steht schon ein großes Fragezeichen. Wie soll denn das gehen? Die Antwort

kommt später. Denn durch Jesus, der sich wirklich als einziger Gott ganz hingegeben hat, haben wir Zugang zu dem himmlischen Vater. Und durch den Heiligen Geist, den Jesus zu uns schickt, können wir allein Glauben oder überhaupt zu Gott kommen.

DAS ZWEITE GEBOT

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Was



ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern ihn in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Wir gebrauchen wiederum unsere 10 Finger, die Gebote zu erklären und kommen zum zweiten Finger. Wiederum eine kleine **Gedächtnishilfe**: Die meisten Menschen haben zwei Namen: Einen Rufnamen und einen Familiennamen. Bei der Nummer zwei, geht es also um Gottes Namen. Da können wir gleich zu Anfang fragen, was denn der Name Gottes überhaupt an sich hat? In unserer Gesellschaft zählt ein Rufnamen nicht viel. Und überhaupt, warum soll man den Namen Gottes ehren. Aber auch in unserer Gesellschaft merken wir sehr bald, welche Bedeutung ein Name haben kann. Wenn ich ganz viel

Geld auf meinem Konto habe, muss ich nur noch meine Persönlichkeit mit meiner Bankkarte zeigen, dann kann ich an mein Geld herankommen. Der Name ist also eng mit meiner ganzen Person und sogar mit meinem Hab und Gut verbunden. Beim zweiten Gebot stellen wir zunächst einmal fest, dass Gott uns durch seinen Namen seine eigene Person mitteilt. Nicht nur das: Gott gibt uns auch noch das Recht in seinem Namen zu beten, in seinem Namen zu taufen und von seinem Namen zu reden. Das ist ein Privileg, das sogar noch um millionfache mehr wert ist, als wenn jemand mir seine Bankkarte mit Pin geben würde. Durch die Offenbarung von Gottes Namen hat Gott uns tatsächlich eine Tür ins Himmelreich eröffnet. Dabei können wir seinen Namen natürlich furchtbar missbrauchen, indem wir denselben gedankenlos gebrauchen, oder sogar ganz bewusst indem wir andere Menschen mit Gottes Namen verfluchen oder schwören. Gott verbietet uns diesen Missbrauch und gibt uns gleichzeitig durch das zweite Gebot den Befehl, seinen Namen zu heiligen. Im Alten Testament kann heiligen auch bedeuten, dass man eine Sache von anderen weltlichen Dingen trennt. Gott will genau das. Er will, dass wir, wenn wir seinen Namen gebrauchen, ganz und gar dabei sind. Es ist natürlich schrecklich, wenn Menschen beten und durch das Telefon, durch Musik, oder durch das Fernsehen abgelenkt werden. Aber es kommt noch schlimmer: Einige nehmen das Telefon sogar mit in die Kirche. Das ist Gottes Namen missbrauchen. Denn nicht nur ich selbst werde durch das Telefon abgelenkt. Ich lenke dadurch auch noch andere davon ab, Gott anzubeten.

Gottes Namen ist deshalb heilig, weil sein Name ein großes Geschenk an uns ist. Deshalb sollen wir das zweite Gebot durchaus auch als ein Geschenk verstehen und Gott nicht nur am Sonntag, sondern an jedem Tag der Woche oft anrufen, preisen und anderen von Gott sagen. Damit würden wir Gottes Namen heiligen.

